

das nicht: Sie verlegten ihr Quartier am 26. September lediglich auf die andere Rheinseite nach Kehl und blieben dort bis zum 4. Oktober 1944. Eine weitere Reisewarnung gegen Ende des Krieges, diesmal für den März 1945, hielt sie nicht davon ab, nach Halle zu reisen, wo sie in das Inferno gerieten, das als „Schwarzer Tag von Halle“ in die Geschichte eingegangen ist, nämlich der alliierte Bombenangriff vom Karsamstag, dem 31. März, mit über 1000 Bombenabwürfen, 796 Toten und 369 Schwerverletzten. Holtzmanns überstanden das Inferno im Keller des Hotels Europa⁶⁰.

Man muss sich fragen, warum das Ehepaar Holtzmann gerade in diesen Jahren, als das Reisen durch die zunehmenden Zerstörungen aufgrund des Bombenkriegs der Alliierten immer mühsamer und auch gefährlicher wurde, daran festhielt, fast ununterbrochen auf Reisen zu sein, zumal sie, wie erwähnt, immer sehr viel Gepäck mitnahmen. Maximilian Strnad hat in seinem grundlegenden Werk „Privileg Mischehe? Handlungsräume ‚jüdisch versippter‘ Familien 1933–1949“⁶¹ darauf hingewiesen, dass gerade Ehepaare mit einem jüdischen Partner besonders gerne auf Reisen gingen, um so möglichen Anfeindungen von antisemitischen Nachbarn zu entgehen und auch Abstand zu gewinnen vom frustrierenden Alltag in diesen Jahren. Insbesondere die Reisen ins von den Deutschen besetzte Elsass dürften für das Ehepaar Holtzmann nicht nur aus nostalgischen Gründen erholend gewesen sein, sondern auch weil sie dort auf „Gleichgesinnte“ trafen, also Menschen, die ebenfalls von Repressalien durch das NS-Regime betroffen waren.

Eine zentrale Dimension des Holtzmann-Tagebuchs erschließt sich also erst mit der Recherche zu Charlotte Holtzmanns Abstammung, denn die Tatsache ihrer sog. privilegierten Mischehe wird im Tagebuch nirgends thematisiert, und das Adjektiv „jüdisch“ begegnet dort gar nicht, das Substantiv „Juden“ nur an zwei Stellen: Zum 6. November 1941 notierte Holtzmann: „... beim Einsammeln von Büchern für

Scientia. Schriften zur Kunstwissenschaft 2, 2012) S. 223–228 (mit Fotos von den Zerstörungen).

60) HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 1. und 2. April 1945 (S. 146): „Halle, ein trauriger Ostersonntag! Ich gehe Vormittags durch die Hindenburgstr., wo überall aufgeräumt wird, und trete in das Vestibule des völlig zerstörten Hotel Europa, mit Vorsicht, denn es brennt noch; von einem Nachbarhaus ist nämlich Feuer herübergesprungen! Ich fürchte sehr für unsere zurückgelassenen beiden Koffer und Schirme“. Vgl. auch Ernst Ludwig Bock, Übergabe oder Vernichtung. Eine Dokumentation zur Befreiung der Stadt Halle 1945 (1993) S. 7.

61) Siehe Anm. 20.